

Kinderhaus mittendrin

Kindertagesstätte und Hort

KONZEPTION

Was ist das Kinderhaus mittendrin für eine Einrichtung?

Welche Kinder besuchen das Kinderhaus?

Wie wird dort gearbeitet?

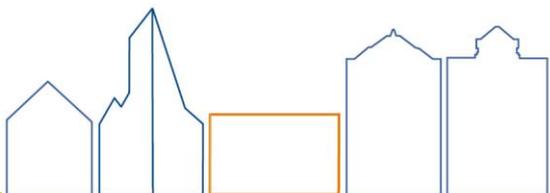
Wie sieht ein ganz normaler Tag aus?

Welche Angebote und Projekte finden statt?

Mit wem arbeitet die Einrichtung zusammen?

Was ist den Fachkräften und Verantwortlichen wichtig?

Diese und noch viele andere Fragen versucht die folgende Konzeption unserer Einrichtung zu beantworten.



KiNDERHaus
mittendrin



Das Kinderhaus mittendrin liegt im Martinsviertel in Darmstadt. Wir sind „mittendrin“ zwischen Häusern, Spielstraße, zwischen Kirche, Riegerplatz, Geschäften und Spielplätzen.

Das Kinderhaus mittendrin gehört zur Martin- Luther Gemeinde und ist seit dem 1.8.2018 unter der Trägerschaft des Dekanat Darmstadt- Stadt.

Neben dem Kindergarten, der momentan Platz für 66 Kinder zwischen drei und sechs Jahren bietet gibt es noch den Hort für Kinder im Grundschulalter mit 20 Betreuungsplätzen.

Bei Fragen wenden Sie sich gerne an uns.

Vorstellung

Art der Einrichtung: Kindergarten mit Hort

Kindergarten und Hort haben schon Tradition in der Martin- Luther Gemeinde. Bevor 1974 das neue Gebäude in der Lichtenbergstraße bezogen wurde, spielten schon viele Kinder in der Mauerstraße 5. 1988 erteilte das Landesjugendamt eine offizielle Genehmigung zur Kindertagesstätte mit Mittagsversorgung. Seit 1995 wird mit offenen Gruppen gearbeitet, um den Kindern mehr und abwechslungsreichere Spiel-, Lern- und Erfahrungsräume bereitzustellen. So steht den Kindern grundsätzlich das ganze Haus der Kindertagesstätte zur Verfügung. Dabei sind die unterschiedlichen Räume in Funktionsbereiche aufgeteilt. Seit 1985 werden Einzelintegrationsmaßnahmen durchgeführt.

Öffnungszeiten/ Tagesübersicht

Mo: 7.00 Uhr bis 16.00 Uhr

Di – Fr 6.45 Uhr bis 17.00 Uhr

Frühdienst: 6:45 – 8:00 Uhr

Spätdienst: 16.30 Uhr bis 17.00 Uhr

Im Hort können 20 Kinder aufgenommen werden. Im Kindergarten gibt es 66 Plätze.

Die insgesamt 86 Betreuungsplätze sind aufgeteilt in unterschiedliche Betreuungsmodule, von denen 60 Betreuungsmodule mit Mittagessensversorgung sind.

Schließzeiten

3 Wochen in den Sommerferien (im Wechsel Woche 1-3/
Woche 3-6)

2 Putztage im Jahr

3 Konzeptionstage im Jahr

1 Schließtag (im Wechsel Gründonnerstag/ Heinerfest-
Montag/ Faschingsdienstag)

Räumlichkeiten

In der Einrichtung stehen insgesamt:

3 Räume (ca. 35 qm)

1 Raum mit 2 Hochebenen (ca. 43 qm)

1 Raum (ca 20 pm)

1 Flur

5 Waschräume

1 Turnhalle

1 Cafeteria

Weiterhin nutzen die Kinder das Außengelände (ca.
515qm) und die Spielstraße vor der Kindertagesstätte.

Träger

Träger der Einrichtung ist seit dem 1.1.2018 das Dekanat
Darmstadt Stadt. Das Kinderhaus mittendrin ist mit 10
weiteren evangelischen Kitas aus Darmstadt in die
Gemeindeübergreifende Trägerschaft des Dekanats
gewechselt. Für Leitungen der Gemeindeübergreifenden
Trägerschaft des Dekanat Darmstadts, finden
regelmäßige Konferenzen statt.

Es besteht weiterhin enger Kontakt zur Martin Luther Gemeinde. Der Kirchenvorstand der Gemeinde ist mitverantwortlich für die konzeptionelle Arbeit. In Zusammenarbeit mit der Gemeinde entstehen Gottesdienste, Feste, etc.

Zwischen den hauptamtlichen Mitarbeitenden der Gemeinde findet ein regelmäßiger Austausch statt.

Grundlage für die Arbeit im Kinderhaus mittendrin sind die UN-Kinderrechtskonvention, auf Bundesebene das KJHG (Kinder- und Jugendhilfegesetz) im Sozialgesetzbuch Achtes Buch (SGB VIII) und Zwölftes Buch (SGB XII), auf Landesebene das Hessische Kinder- und Jugendhilfegesetzbuch, sowie der Bildungs- und Erziehungsplan für Kinder von 0- 10 Jahren in Hessen und die Leitlinien für die Arbeit in Evangelischen Kindertagesstätten in der EKHN.

Die personelle und finanzielle Ausstattung regelt dabei die Verwaltungsverordnung der EKHN auf der Grundlage des Hessischen KiFöG (Kinderförderungsgesetz).

Einzugsgebiet

Die Kindertagesstätte liegt mitten im Martinsviertel, in direkter Nachbarschaft zur Martinskirche und zu den angrenzenden Grundschulen (Schillerschule, Christian-Morgenstern Schule, Niebergall- Schule). Bis auf wenige Ausnahmen wohnen die Kinder mit ihren Familien im Martinsviertel. Es ist ein altes, gewachsenes Wohngebiet mit vielen Altbauten, Hinterhäusern und Hinterhöfen, engen Straßen und Gassen. Es ist citynah und bietet dennoch eine gute Infrastruktur (kleine Geschäfte, Metzger, Schuster, Schneider, Post, Bank, etc), was das Martinsviertel zu einem begehrten Wohngebiet macht. Hier leben deutsche Familien, ausländische Familien, Studierende, Rentner, Arbeiter, Angestellte und Akademiker zusammen. Trotz der Enge ist es ein verkehrsreiches Viertel mit zugeparkten Straßen und Gehwegen. Es fehlt an Platz zum Spielen für Kinder, an Gärten und Anlagen. So beschränkt sich der Lebensraum für Kinder weitgehend auf zu enge Wohnungen, öffentliche Spielplätze, 2 Spielstraßen und auf die

angrenzende Parkanlagen Bürgerpark und Herrngarten. Alles Plätze, die sich ohne Erwachsene kaum erschließen können.

Die Lebenssituation der Kinder

Der Lebensraum der Kinder hat sich in den letzten Jahrzehnten wesentlich geändert: Straßen und die Wohnumgebung der Kinder sind als Erlebnis- und Erfahrungsraum sehr eingeschränkt worden. Kinder finden in ihrer Wohnumgebung kaum noch Aufenthalts- und Lernorte, an denen sie spontan und neugierig auf Entdeckung gehen können, alleine oder gemeinsam mit Freunden. Sehr oft sind sie dabei in ihrem Tun an die Zeitpläne der Erwachsenen gebunden. Viele wichtige Erfahrungen, in denen Kinder im Alltag Lebenszusammenhänge erkennen können, sind damit verloren gegangen. Das „spielende Lernen“, die unmittelbare Aneignung der Welt durch Neugierde, Experimentieren und Tun ist in den Hintergrund getreten. Viele Kinder sind einem Lern-, Leistungs-, und Erwartungsdruck ausgesetzt, der sich auf das seelische Gleichgewicht der Kinder auswirkt: Gefühle von Entspannung, Zufriedenheit, Sinneswahrnehmung, Stärke und Kraft können Kinder immer seltener erleben. Die Kinder kommen aus unterschiedlichen Familienverhältnissen. So besuchen das Kinderhaus mittendrin Familien aus Mehrkind-Familien, Alleinerziehende, berufstätige und arbeitssuchende Eltern, ausländische Familien und inländische Familien.

Die vielen unterschiedlichen Kulturen und Nationen geben Möglichkeiten miteinander und voneinander zu lernen. Dabei sind Kinder mit Migrationshintergrund oft mit sehr unterschiedlichen Mentalitäten, Erziehungsmethoden und Zielen konfrontiert und müssen zwei verschiedene Umfelder einordnen und verkraften. Häufig entstehen Schwierigkeiten durch Sprachunterschiede, da viele Kinder bis zum Eintritt in die Kita vor allem ihre Muttersprache beherrschen. Dies wird als Thema in der Einrichtung aufgegriffen und stellt ein außergewöhnliches Erfahrungsfeld dar.

Familienergänzende Erziehungs- und Bildungsziele

Die Kinder dürfen sich die Welt in der Kindertagesstätte „Kinderhaus mittendrin“ „spielend“ und „bewegend“ erobern. Entwickelt ein Kind seine „Spielfähigkeit“ in den ersten Jahren, so erwirbt es zugleich die Grundlage für seine spätere Leistungsfähigkeit. Denn die kreative, phantasievolle Spielfähigkeit ist die wichtigste kindliche Tätigkeit, sie schließt Wahrnehmen, Bewegen und Handeln mit ein. Auf diesem Hintergrund werden die Kinder in ihrer individuellen, emotionalen, geistigen, körperlichen und sozialen Entwicklung gefördert. Die Lernprozesse werden gruppenbezogen und individuell organisiert sein, um jedes Kind in seinem Entwicklungsprozess zu einer selbstständigen, eigenverantwortlichen, gemeinschaftsfähigen Persönlichkeit zu unterstützen. Kinder orientieren sich an dem Verhalten Erwachsener, insofern haben sie eine Vorbildrolle. In dem Maße, indem Erziehungsziele ernst genommen und vorgelebt werden, erfahren Kinder Erwachsene als authentische Personen und Partner*innen. Mit fachlicher Kompetenz wird dieser Beziehungsprozess reflektiert und pädagogisch gestaltet:

Das Kind als Persönlichkeit

Jedes Kind, das die Kindertagesstätte besucht, hat seine individuelle Persönlichkeit und Lebensgeschichte und wird auf seinem Entwicklungsweg begleitet und unterstützt. In der offenen altersübergreifenden Arbeit findet der kindliche Antrieb, sich ständig mit sich und seiner Umwelt auseinanderzusetzen, eine besondere Unterstützung. Schon Beobachtungen des kindlichen Spiel lassen deutlich erkennen: Das Kind probiert aus, ahmt nach, ist immer in Bewegung, nimmt seine Umgebung mit allen Sinnen wahr. Dabei ist es spontan und neugierig. Das Kind, das spielt, lernt dabei. Das bezieht sich auch auf seine Fantasie und Kreativität. Daher werden die unterschiedlichen Funktionsbereiche vielfältig und übersichtlich gestaltet, um das selbstständige Tun anzuregen. Die Kinder erfahren Vertrauen,

Unterstützung, Achtung und Hilfestellung. So fühlt sich das Kind angenommen, anerkannt und entwickelt Selbstvertrauen. In der Gestaltung der pädagogischen Arbeit stellt dies den fruchtbaren Boden für eine gesunde Gesamtentwicklung dar.

Gemeinschaftsfähigkeit

Kinder lernen im täglichen Miteinander ihre Bedürfnisse zu äußern, aufeinander zu achten, sich gegenseitig Hilfestellung zu geben, Kompromisse zu schließen und Konflikte zu lösen. Die Fachkräfte achten darauf, dass die Kinder ihre eigenen Erfahrungen machen können, geben Hilfestellung und setzen Grenzen, wenn es erforderlich ist.

Regeln und Grenzen

Regeln und Grenzen sind im Zusammenleben notwendig. Sie beinhalten gegenseitige Achtung und geben Orientierung. Die bestehenden Regeln und Grenzen in der Einrichtung entwickeln sich aus dem Alltag und müssen stets für die Kinder klar und nachvollziehbar sein. Sie werden immer wieder gemeinsam besprochen und können gegebenenfalls verändert werden.

Religionspädagogische Arbeit

Kinder und Eltern kommen im Kinderhaus mittendrin mit der christlichen Religion und dem Gemeindeleben in Berührung. Durch unsere religionspädagogische Arbeit wollen wir den Kindern zeigen, dass wir, wie alles Leben, das existiert, Teil der Schöpfung sind. Wir möchten ihnen mit diesem Gedanken das Vertrauen nahebringen, dass das Leben in gegenseitiger Solidarität miteinander geteilt werden kann. Wenn wir dabei von Gott reden, dann nicht in beherrschender Form, sondern im Zusammenhang

mit Menschen, Bildern, Liedern, Geschichten, Festen und Feiern, die auf Gott verweisen. Kinder sollen in ihrer Erfahrung gestärkt werden, dass der Mut zum Leben begründet ist.

Kinder und Familien können das Kinderhaus als einen interessanten Ort erleben, an dem sie teilhaben können und wo Fragen und Sorgen ernst genommen werden. So erfuhren wir beispielsweise von Eltern eines Kindergartenkindes, dass ihre Kinder in der Martinskirche getauft werden sollen. Dieses Ereignis war der Anlass dafür, dass wir uns in der Einrichtung mit dem Thema Taufe beschäftigt haben. Bilderbücher zum Thema Taufe und passende biblische Geschichten wurden ausgesucht und erzählt.

Religionspädagogik ist ein Teil der alltäglichen Arbeit. Insofern haben religiöse Bilderbücher ihren festen Platz in der Bücherkiste, deren thematische Auswahl immer im Zusammenhang mit den aktuellen Themen und Fragestellungen der Kinder steht.

Kinder haben das Recht mit Religion in Kontakt zu kommen. Wir möchten sie ermutigen ihre eigene religiöse Entwicklung zu machen. Da in der Einrichtung Kinder unterschiedlicher Religionen zusammenkommen, ist es uns wichtig auch in dieser Hinsicht offen die unterschiedlichen Vorerfahrungen ernst zu nehmen und zu respektieren. Die Kinder werden ermutigt, von ihrem Glauben zu erzählen. Nur so können unterschiedliche Auffassungen, Traditionen und Gebräuche erfahren und verstanden werden. Ein Ziel für uns ist es Begegnungen zu schaffen.

Spezifische Zielsetzung für Kinder im Grundschulalter

Mit Eintritt in die Schule beginnt für die Schulkinder wieder ein neuer Lebensabschnitt. In der mittleren Kindheit wird ihnen zunehmend klar, dass ihre Familie nicht alles ist, und dass sie allein in ihr nicht erwachsen können. Die aktive Loslösung von den Eltern beginnt.

Schulkinder wollen unabhängig von Erwachsenen in Spielgruppen ihre Fähigkeiten erproben und entwickeln. Dabei werden sie gefordert ihre eigene Meinung zu bilden und zu vertreten, sich verbal auseinander zu setzen und Lösungswege auszuhandeln. In ihrer Auseinandersetzung mit Erwachsenen und anderen Kindern werden bekannte Wertvorstellungen überprüft und eigene entwickelt. Das Bewusstsein über die eigene Individualität entwickelt sich differenzierter und das Bedürfnis nach Eigenständigkeit und Unabhängigkeit wächst. Deshalb ist es ein großes Interesse der Kinder, das bekannte Lebensumfeld zu überschreiten und neuer Erfahrungsräume aufzusuchen. Das Schulkind will und muss seinen Weg finden in Auseinandersetzung mit seinem sozialen Umfeld. An diesem Bedürfnis nach größerer Unabhängigkeit und Selbstständigkeit orientiert sich eine weitere spezifische Zielsetzung für die Schulkinder: Den Schulkindern stehen vielfältige Lern- und Entfaltungsmöglichkeiten in ganzheitlichen Zusammenhängen innerhalb und außerhalb der Einrichtung zur Verfügung. Die Öffnung zum Gemeinwesen wird noch stärker in den Alltag aufgenommen:

- Die Kinder sind an der Planung und Umsetzung des Alltags und der Aktivitäten beteiligt
- Projekte und Angebote schaffen Anreize zum selbstständigen Experimentieren und Erfahrungen sammeln. Dabei bestimmen die Kinder die thematischen Inhalte
- Neue und ungewohnte Unternehmungen und Tätigkeiten werden gefördert und geübt
- Sie werden unterstützt ihre Freizeit zunehmend selbst und sinnvoll zu gestalten. Dabei erfahren die Kinder sich als aktiv Handelnde und Gestaltende
- Kinder dürfen ihren Spielort auch außerhalb der Einrichtung selbst wählen (schrittweise Begleitung zur Selbstständigkeit)
- Individuelle Verabredungen mit Freunden oder die Teilnahme an Aktivitäten z.B. von Vereinen oder der Gemeinde sind wichtig und werden unterstützt

- Feste und Veranstaltungen mit Kindern anderer Einrichtung werden organisiert und durchgeführt
- Selbstständige Zeiteinteilung für die Erledigung der Hausaufgaben wird geübt. Dabei achten wir auf das Gleichgewicht von Arbeitszeit und Freizeit

Die Inhaltliche und organisatorische Gestaltung

Aus unseren Erfahrungen und der Reflexion unserer pädagogischen Praxis ist uns deutlich geworden, dass eine Veränderung unserer Arbeit stattfinden musste. Seit August 1995 arbeiten wir mit offenen Gruppen im Elementarbereich, seit August 2001 zunehmend altersstufenübergreifend. Die veränderten Familienstrukturen und die sich wandelnde Situation von Kindern in unserer Gesellschaft veranlassen uns dazu, in unserer Kita die offene Arbeit altersstufenübergreifend zu strukturieren. Kinder brauchen eine verlässliche Versorgung, wenn das familiäre Netz allein nicht mehr zur Betreuung ausreicht. Sie brauchen zusätzliche Lern- und Erfahrungsräume, wenn durch städtebauliche Veränderungen und durch hohes Verkehrsaufkommen, primäre Spiel- und Erlebnismöglichkeiten abnehmen. Tagesstätten bekommen zunehmend die Funktion, diejenigen Orte zu sein, in denen Kinder andere Kinder treffen und wo Erfahrungen gemacht werden können, die sich frühere Generationen außerhalb der Aufsicht von Erwachsenen in Geschwistergruppen, in der Nachbarschaft und auf der Straße erschlossen haben. Der Bildung von Gruppen mit erweiterter Altersspanne ist dabei wachsende Bedeutung beizumessen, denn das Zusammenleben von Kindern unterschiedlichen Alters ermöglicht vielfältigere soziale Erfahrungen und erleichtert die Integration von Kindern mit unterschiedlichen Entwicklungsvoraussetzungen. Wir sehen in der altersübergreifenden offenen Arbeit die Möglichkeit, dass Kinder sich innerhalb ihrer Spielgruppen lernen selbstständig und eigenverantwortlich zu organisieren und dabei soziale Kompetenzen entwickeln und zunehmend auszubauen.

Inhaltliche und organisatorische Umsetzung unserer altersübergreifenden Konzeption

Je nach Alter, Entwicklungsstand und aktueller Situation stellen wir Kindern in unserer Einrichtung differenzierte Spielräume zur Verfügung. Sie sind in unterschiedliche Funktionsbereiche, die von der Grundlage „Wahrnehmen, Bewegen, Handeln als elementares Lernen“ ausgehen, gegliedert und farblich gestaltet. Die Kinder lernen eigenständige Entscheidungen zu treffen bei der Nutzung der Räume und des Außengeländes, sowie der Wahl zwischen vielfältigen Spiel- und Beschäftigungsmaterialien. Sie wählen ihre/n Spielpartner selbst, es bilden sich wechselnde Spielgruppen und dabei entstehen Freundschaften. Darüber hinaus haben sie die Wahl, an bestimmten Tagen Angebote oder Interessensgruppen bzw. Aktivitäten außerhalb des Hauses teilzunehmen. Die Kinder haben in unserer Einrichtung die Chance, vertrauensvolle Beziehungen zu anderen Erwachsenen zu erleben und ihre Bezugsperson auszuwählen. Sie lernen innerhalb dieser vielfältigen Prozesse ihre eigenen Bedürfnisse und Interessen wahrzunehmen, mitzuteilen, sich zu verständigen, unterschiedliche Interessen und Bedürfnisse auszuhandeln, Kompromisse zu schließen und, bzw. sie Nichterfüllbarkeit von Wünschen auszuhalten, Alternativen zu entwickeln. Dabei erleben sie, dass sie zunehmend von Erwachsenen unabhängig werden und der Kontakt und die Beziehungen untereinander in den Vordergrund treten.

Beobachtungen

In jedem Funktionsbereich, sowie im Flur als Frau/Mann mit Schild besteht der konzeptionelle Auftrag Kinder zu beobachten und wesentliche Beobachtungen schriftlich festzuhalten. Schwerpunkt der Beobachtungen sind immer wieder Verhalten und Sprache der Kinder, sowie Inhalt ihrer Gespräche und Spiele. Es werden dabei immer wieder gezielte Fragestellungen entwickelt. Beobachtungen helfen die pädagogische Arbeit zu reflektieren und geben wichtige Hinweise bei Fallbesprechungen. Aus den Beobachtungen werden

inhaltliche Schwerpunkte für die Arbeit entwickelt, was als Thema aufgegriffen wird, wo den Kindern Unterstützung geboten werden muss und wie in den unterschiedlichen Funktionsbereichen das Thema umgesetzt, bzw. vertieft werden kann. Weiterhin dienen die Beobachtungen den verantwortlichen Fachkräften als Informationsquelle vor einem Elterngespräch.

Pädagogische Planung

Angebote entwickeln sich aus den Beobachtungen. Hier werden Themen, Interessen und Bedürfnisse der Kinder aufgegriffen, um ihnen Unterstützung anzubieten und ihre Weiterentwicklung zu ermöglichen. Angebote können bereichsübergreifend gestaltet werden z.B. durch Bücher oder andere Medien. Die Planung und Reflexion der Angebote wird in den Funktionsbereichen schriftlich festgehalten. In Kurzform wird die pädagogische Planung der verschiedenen Funktionsbereiche für die Eltern sichtbar ausgehängt. Diese Vorgehensweise unterstützt transparente, situationsbezogene pädagogische Arbeit.

Die Stammgruppen

In der offenen Arbeit benötigen Kinder Orientierungspunkte. Dies stellen für die Kindergartenkinder die blaue, rote und grüne Stammgruppe, für die Hortkinder die Hort-Stammgruppe dar. Hier treffen sie sich täglich. Treffpunkte sind im Elementarbereich der „Morgenkreis“, die „Verabschiedung“, das „Mittagessen“ und die „Hortbesprechung“. Für die Stammgruppe teilen sich fest zugeordnete Fachkräfte die Verantwortung.

Die Funktionsbereiche

Die Funktionsbereiche sind in der Regel mit ein bis zwei Fachkräften, Integrationskräften und Praktikantin/Praktikant besetzt. Die Besetzung wird regelmäßig gewechselt.

Sinnliches Wahrnehmen und Experimentieren

Kinder lernen und begreifen mit all ihren Sinnen. Sie berühren, sehen, greifen, sie schmecken, riechen, bauen auseinander und erfahren so ihre Umwelt und lernen Zusammenhänge verstehen. Dieser Funktionsbereich hat hier seinen Schwerpunkt, die Kinder durch Angebote anzuregen und sie ausprobieren zu lassen. Die Kinder finden unterschiedliche Möglichkeiten durch wechselndes Materialangebot. Dieses greift Fragen und Ideen der Kinder auf. Somit ist dieser Bereich in einem immerwährenden Prozess, dessen Akteure die Kinder selbst sind. Viele ergänzende Materialien und Beobachtungsobjekte kommen von den Kindern; da wurde z.B. im Hof ein Schmetterlingsflügel gefunden... Beispiel des Materialangebotes:

- Sehen (Oktoskope, Lupen, Mikroskope, Fernglas,.....)
- Hören (Geräusche Memory, Klangstäbe,.....)
- Tasten (Tastwand, Streichelspiel,....)
- Riechen (Duftöl, Obst, Kräuter,...)
- Schmecken (Marmelade, Säfte zubereiten, Obst probieren,...)
- Murmelbahn, Webrahmen und verschiedene Naturmaterialien, Seifenblasen, Pflanzen, Experimente mit Pflanzen, Licht, Luft, Wasser, Bücher zu aktuellen Themenschwerpunkten

Bauen und Konstruieren

In diesem Bereich liegt der Schwerpunkt im ausgewogenen, jedoch begrenzten Angebot an Konstruktionsmaterial. Er bietet den Kindern genügend Platz, ihrem Bedürfnis nach Tun und

Handeln gerecht zu werden. So können sie sich in ihrer Kreativität und Phantasie ausleben und im Prozess sowie Ergebnis ihre Befriedigung finden. Beispiele des Materialangebots:

- Holzbausteine
- Naturmaterialien (Wurzeln, Astscheiben, ...)
- Duplosteine
- Eisenbahn
- Werkzeugbank und Werkzeuge
- Bücher zu aktuellen Themenschwerpunkten

Rollenspiele

Dieser Bereich kommt dem kindlichen Bedürfnis nach Sich-Verwandeln entgegen. Verkleiden und in andere Rollen zu schlüpfen und sich hinter Masken zu verbergen, ist eine von vielen Möglichkeiten, die Kinder hier finden. Hier wird darauf geachtet, den kindlichen Bedürfnissen und Themen gerecht zu werden, damit eigene Erfahrungen nachgespielt werden können und Situationen neu erfunden werden können. Es gibt zum Beispiel mal eine „Wohnung“, eingerichtet mit Materialien, die in einem Haushalt zu finden sind. Familiäre Situationen nachspielen und neu zu inszenieren, sind immer wieder ein Bedürfnis aller Kinder. Besonders die „Neuen“ und „Jüngsten“ können hier im freien Rollenspiel Vertrauen zu sich und anderen gewinnen. Es ermöglicht die Kontaktaufnahme, oft auch ohne „Worte“, was auch den Kindern, deren Muttersprache nicht „Deutsch“ ist, die Integration erleichtert. Darüber hinaus können zeitweise zu verschiedenen Themen Aktionsecken eingerichtet werden.

- Eine Schule
- Die Post
- Ein Büro
- Der Kaufladen
- Eine Polizeistation
- Eine Tierarztpraxis
- Und vieles mehr

Im Verwandlungsraum findet sich auch immer eine Bücherecke, deren Bücherauswahl immer an den Themen der Kinder orientiert ist. Die Bildgeschichten liefern den Kindern neue Ideen und Informationen zu ihrem Spiel.

Ruhe und Rückzug

Kinder haben auch ein Bedürfnis nach Ruhe. Hier finden sie auch einen Raum, indem sie sich zurückziehen können und der Ruhe ausstrahlt. Hier können sie Bücher ansehen, kuscheln und Musik hören. In entspannter Atmosphäre sollen Kinder eingeladen werden, auch mal nicht zu tun, außer zu „träumen“. Beispiel des Materialangebotes:

- Matratzen, Decken, Kissen
- Lichter
- Bilder, Musik, Bücher
- Höhlen

Bewegung

Für Kinder spielt Bewegung eine große Rolle. Der Körper ist Mittelpunkt des Ausprobierens und Verarbeitens. Den Kindern in einer beengten und nicht kind orientierten Umwelt Möglichkeiten zu geben sich zu bewegen, ist im engen Martinsviertel besonders wichtig. Aus diesem Grund können die Kinder die Turnhalle, und den Hof als größten Bewegungsraum nutzen. Der Bewegungsraum wird regelmäßig, durch die Nutzung der Spielstraße vor dem Kinderhaus, erweitert. Auch bei Ausflügen in den Wald oder zu anderen Plätzen wird das Bewegungsangebot gefördert.

Beispiele des Materialangebots:

- Bauelemente, Matten Hängematten, Kletterwand, Bälle, Kegel, Kreisel, Seile, Roller, Rädchen

- Schaukeln, Balancierstangen, Sand, Wasser

Die Kinder haben viel Zeit und Raum sich auszuprobieren. Angebote können zum Beispiel sein: Spiele mit Luftballons, Trampolin springen, usw.

Malen und Gestalten

Kinder sind in ihrer natürlichen Kreativität zu vielfältigen Aussagen fähig und was den Reichtum der Fantasie betrifft, sind wir Erwachsenen den Kindern nicht selten unterlegen. Kinder brauchen meist keine große Anregung, sondern im Wesentlichen verschiedene Materialien um schöpferisch tätig zu werden. Uns ist daher sehr wichtig, dass verschiedene Materialien für die Kinder frei zugänglich sind, um ihnen Gelegenheit zu geben selbstständig verschiedene Materialien auszuprobieren. Die Kinder haben dadurch die Möglichkeit sich mit Papier, mit den Farben, dem Umgang mit Farben, mit Experimentier- und Drucktechniken und eigenen Möglichkeiten des dreidimensionalen Gestaltens zu beschäftigen. Doch Kinder brauchen um zu malen und zu gestalten nicht nur einen Raum und Material, sondern auch Zeit und die Freiheit um zu tun. Die Freude am Tun steht daher für uns im Vordergrund und entspricht dem kindlichen Bedürfnis nach Erfahrung (Materialerfahrung). Auch die kindliche Entwicklung wird beim Malen und Gestalten auf allen Fähigkeitsebenen gefördert und gefordert; so zum Beispiel ihre Ausdauer- und Konzentrationsfähigkeit. Außerdem ist uns noch wichtig, den Kindern die Gelegenheit zu geben sich gegenseitig anzuregen und untereinander bzw. voneinander zu lernen.

Beispiele des Materialangebots:

- Farben, Stifte, Papiere aller Art, Kleister, Kleber, Pinsel, Schere, Folien, Pappe, Rollen, Ton, Verpackungen, Wolle, Knöpfe, uvm.

Durch Ausstellungen ihrer Werke und das Aufbewahren in Sammelmappen bringen wir der kindlichen Leitung Wertschätzung und Würdigung entgegen.

Mann/ Frau mit Schild

Auch der Flurbereich und die Cafeteria steht den Kindern jederzeit zur Verfügung. Hier liegt überwiegend das Aufgabengebiet der „Frau/Mann mit Schild“. Im Flur werden Jacken aufgehängt und Schuhe gegen Hausschuhe getauscht. Hier an den Türen der Stammgruppen und am Eingang finden die individuellen Abschieds- und Übergangsrituale statt. Vor allem vor dem Morgenkreis und während der Eingewöhnungszeit ist dies ein Hauptaugenmerk der „Frau/Mann mit Schild“. Das im Flur stehende Sofa wird oft als Treffpunkt genutzt, um zu reden, zu erzählen oder Bilderbücher zu betrachten. Oder die Kinder nutzen es als Ruhe- Nische, nur zum Sitzen oder liegen und um dabei das Treiben der anderen zu beobachten. Die Aufgaben der „Frau/Mann mit Schild“ kann man unterteilen in Aufsichtsperson und Ansprechpartnerin.

Aufsichtsperson bedeutet:

- Einen Überblick über den Flur, die Cafeteria, die Waschräume und alle anderen Bereiche zu haben, die nicht mit einer Fachkraft besetzt sind.
- Mit den Kindern besprechen, wer mit wem in einem Raum ohne Fachkraft spielen darf und wann ggfls. gewechselt wird.
- Vor dem Morgen- und Abschlusskreis und am Ende des Tages gemeinsam mit den Kindern den Raum aufzuräumen

Ansprechpartner*in bedeutet:

Für die Kinder:

- zwischen den Funktionsbereichen Begleitung zu sein

- vor allem in der Eingewöhnungs- Phase Unterstützung zu geben
- in Konfliktsituationen Hilfestellungen zu bieten
- als Gesprächspartner*in zur Verfügung zu stehen
- zu helfen, z.B. auf Toilette zu gehen oder Ersatzkleidung zu reichen (so brauchen die Fachkräfte in den Funktionsräumen ihre Angebote nicht unterbrechen)

Für die Eltern:

- Unterstützung geben in Abschiedssituationen
- Ansprechpartner*in zu sein, um Informationen weiterzugeben; z.B. wer holt heute mein Kind ab? sw.

Für die Fachkräfte

- Unterstützung, da sie räumlich nicht gebunden ist. Fachkräfte können sich so ganz auf die Kinder in ihren Funktionsbereichen konzentrieren
- Frau/ Mann mit Schild gibt Rückmeldung bezüglich der Bedürfnisse, Interessen und Orientierungslosigkeit bestimmter Kinder

Empfang

Im Eingangsbereich des Kinderhauses mittendrin steht eine Empfangstheke, die mit der/dem Frau/Mann mit Schild besetzt ist.

Der Empfang dient als eine Art Rezeption und als Ort, an dem die An- und Abwesenheit der Kinder notiert, wichtige Informationen zwischen Eltern und Fachkräften entgegengenommen und weitergeleitet, sowie Elternbriefe ausgegeben werden.

Cafeteria

Das Frühstück findet in der Cafeteria statt. Die Kinder können eigenständig über den Zeitpunkt entscheiden. Wann und ob sie frühstücken wollen und mit wem. Den unterschiedlichen Frühstücksgewohnheiten und den Bedürfnissen der Kinder wird mit der Gestaltung des offenen Frühstücks nachgekommen. Einmal in der Woche ist „Müslitag“ (außer in der Eingewöhnungszeit). Es wird ein Buffet vorbereitet, an dem sich jedes Kind selbst bedienen kann. Die Cafeteria ist morgendlicher Anlaufpunkt für viele Kinder. Dort können sie ihren Tag beginnen. Nach dem Morgenkreis bis 11 Uhr finden die Kinder in der Cafeteria eine Fachkraft als Ansprechperson. Auch treffen sich die Kinder hier oft, um mit Freund*innen zu reden. Es wird auf eine gemütliche, ruhige Atmosphäre geachtet, die mit Blumen und Kerzen unterstrichen wird. Je nach Jahreszeit wird der Raum entsprechend geschmückt. Nach dem Mittagtreff ist die Cafeteria Anlaufpunkt für alle Kinder aus den verschiedenen Spielbereichen. Sie treffen sich dort um zu schwatzen, essen und trinken oder um eine kurze Spielpause zu machen.

Zusammenarbeit mit den Eltern

Eltern und Kindertagesstätte haben die gemeinsame Aufgabe, die Kinder in einem bestimmten Lebensabschnitt zu begleiten und zu fördern. Familie und Kindertagesstätte sollen sich daher wechselseitig unterstützen, ergänzen und anerkennen.

Als Grundvoraussetzung in der Zusammenarbeit zwischen Eltern und Fachkräften gilt Offenheit im Umgang miteinander. Die Anerkennung anderer Nationalitäten, Konfessionen und der unterschiedlichen sozialen Schichten ist Grundlage des Miteinanders. Wenn situationsorientiertem Lernen der Vorzug gegeben wird, dann gilt dies auch für die Zusammenarbeit mit Eltern. Das Erfahrungswissen der Eltern aus dem Alltag

und das durch die Ausbildung erworbene und in der täglichen Arbeit mit Kindern reflektierte Fachwissen der Fachkräfte sind im Hinblick auf eine gute, ganzheitliche Förderung des Kindes aufeinander angewiesen. Der Austausch zwischen Elternhaus und Kindertagesstätte bietet die Grundlage dafür, die individuelle Persönlichkeit des Kindes, seine Lebenssituation besser verstehen zu können. Eltern sind jederzeit zur Hospitation willkommen. Sie lernen dadurch den Tagesablauf besser verstehen und ihre Erfahrungen und Fähigkeiten können z.B. in Projekte mit einfließen. Es finden regelmäßige Elternabende statt, an denen die Reflexion und Planung der nächsten Zeit vorgestellt und besprochen wird. Auch werden zu unterschiedlichen Themen Referenten eingeladen; z.B. Kinderschutzbund usw.

Eltern sind jederzeit eingeladen sich zu beteiligen und die Zusammenarbeit zu unterstützen und zu fördern, wie z.B. in der Mitwirkung in einem Festausschuss, im Elternbeirat oder Kindergartenausschuss.

Der Kindergartenausschuss

Neben der Zusammenarbeit und dem Austausch mit unserem Träger ist der Kindergartenausschuss der wichtigste Partner in unserer Arbeit. Er ist Bindeglied zwischen den Fachkräften der Kindertagesstätte, den Eltern und dem Träger.

Er setzt sich folgendermaßen zusammen:

- den jährlich gewählten Elternvertreter*innen
- 2 Fachkräften der Einrichtung
- dem Geschäftsführer der Dekanatsträgerschaft
- der Leitung
- den Mitgliedern des Kirchenvorstandes der Martin-Luther-Gemeinde

1. Der Kindergartenausschuss berät im Rahmen der geltenden kirchlichen und staatlichen Bestimmungen über alle die Kindertagesstätte betreffenden Angelegenheiten. Er hat den Auftrag, die Arbeit in der Kindertagesstätte zu unterstützen und die Zusammenarbeit zwischen Kinderhaus

mittendrin und Eltern zu fördern. Er kann Anträge stellen und Empfehlungen aussprechen

2. Der Kindertagenausschuss muss insbesondere gehört werden:

- Bei der Beratung von Grundsatzfragen der Bildung, Erziehung und Betreuung.
- bei der Einstellung von pädagogischem Fachpersonal
- Abänderung, Ausweitung oder Einschränkung der Konzeption
- bei der Planung von baulichen Maßnahmen und Beschaffenheit und Inventar
- bei der Festlegung der Öffnungszeiten, Schließzeiten und Ferien
- bei der Gestaltung der Elternarbeit

Der Ausschuss tagt ca. 1X monatlich

Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Eine Zusammenarbeit mit anderen Institutionen ist für die Umsetzung und die Weiterentwicklung der Ziele in der pädagogischen Arbeit mit Kindern unerlässlich.

Zusammenarbeit mit Grundschulen

Um den Kindergartenkindern einen positiven Eintritt in die Schule zu ermöglichen, arbeiten die Fachkräfte mit den örtlichen Grundschulen (Schillerschule, Christian Morgensternschule) zusammen:

- Schulbesuche und Unterrichtsbesuche mit Kindern vor der Einschulung
- Teilnahme von Lehrkräften an Elternabenden
- Gemeinsam erarbeitete Elternabende
- Austausch bezüglich der Einschätzung von Schulreife mit der entsprechenden Schule
- Hospitation von Lehrkräften im Kinderhaus mittendrin

- Informationen über Freundschaften unter den Kindern zur Unterstützung der Zusammenstellung der Klassen
- Thematische AG'S zwischen Lehrer*innen und Fachkräften des Kinderhaus mittendrin

Auch die Fachkräfte im Hort stehen im Kontakt zu den entsprechenden Lehrer*innen der Kinder, die sie vertreten. So können sie ein ganzheitliches Bild von dem Kind gewinnen und es auf diese Weise besser unterstützen:

- Austausch über Hortalltag, Schulalltag
- Absprache über Hausaufgabenregelungen
- Gespräche mit Eltern, Erzieher*innen, Lehrer*innen, Schulpsycholog*innen bei besonderem Bedarf, um individuelle Lösungsmöglichkeiten bei Problemen zu entwickeln.
- Informationsaustausch über besondere Veranstaltungen der Einrichtungen.
-

Zusammenarbeit mit anderen Fachstellen

Fachkräfte wenden sich an die Eltern, wenn sie den Eindruck gewonnen haben, dass eine besondere Hilfestellung zur Betreuung, Bildung und Erziehung des Kindes unterstützend sein kann. Hier entsteht häufig eine Zusammenarbeit mit:

- Frühförderstellen, Erziehungsberatung, Jugendamt, Kinderschutzbund, Pro Familia, Kinderärzten, Logopäden, Ergotherapeuten, Fachärzten und Förderschulen.

Zusammenarbeit mit Ausbildungsstätten

Wir wollen uns vielfältig für die Sicherung und Verbesserung von Qualitätsstandards in der Arbeit mit Kindern einsetzen. Im Rahmen der Ausbildung zur Erzieher*in, Sozialpädagog*in oder Sozialassistent*in besteht eine enge Zusammenarbeit zu den jeweiligen Fachschulen bzw. Fachhochschulen für Sozialpädagogik.

- Praxisanleitung während des Praktikums
- Arbeitsgruppen zum Austausch von Praxisstelle und Fachschule
- Hospitation von Studierenden und Lehrer*innen im Kinderhaus
- Unterrichtsbesuche in der Fachschule
- Projekte in Kooperation mit Studierenden

Zusammenarbeit mit anderen Schulen

Schüler*innen der 8., 9. und 10, Klassen von Realschulen oder Gymnasien leisten ein Berufsfindungspraktikum ab

- „Schnuppern“ in einen Beruf über den „Boys-Day“ oder „Girls-Day“
- Praxisanleitung während des Praktikums
- Austausch von Praxisstelle und Schule

Fort- und Weiterbildung

Alle Mitarbeitenden der Kindertagesstätte nehmen regelmäßig an Fort- und Weiterbildungsangeboten teil. Dies bietet die Möglichkeit die eigenen Kompetenzen zu erweitern und die eigene pädagogische Praxis zu reflektieren:

- Arbeitsgruppen mit Fachkräften anderer Einrichtungen
- Leitungskonferenzen der Ev. Kindertagesstätten in Darmstadt
- Teamfortbildungen
- Schulungen zu neuen rechtlichen Entwicklungen
- individuelle Teilnahme an Fortbildungen

Öffentlichkeitsarbeit

Wir nutzen verschiedene Formen der Öffentlichkeitsarbeit, um über das Profil und die verschiedenen Angebote unserer Einrichtung zu informieren und darüber in einen Dialog zu treten

- Regelmäßige Artikel im Gemeindebrief der Martin- Luther Gemeinde
- Presseartikel
- Tage der offenen Tür
- Elterninformationsnachmittage mit Hausführung bei Anmeldung
- Öffentliche Feste
- Elternabende zu thematischen Schwerpunkten
- Zusammenarbeit mit dem Kindertagenausschuss
- Fotodokumentationen von Projekten und Angeboten
- Vernetzungsprojekte mit anderen Einrichtungen im Martinsviertel (z.B. Spielaktion, Spielmobil, etc..)